

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 1

Rubrik: Und nun zu den Kurznachrichten : Schweiz aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz aktuell

Regen → Traufe

Der erste Guantanamo-Häftling ist in Genf eingetroffen. Die Genfer durften sich den Gefangenen selbst aussuchen. Die Delegation bestand aus Schweizern, die durch frühere Adoptionen wissen, worauf bei Problemkindern zu achten ist. Als geschützte Werkstätte für Terroristen hat das Cern ihm auf der Stelle einen Job angeboten. Genf hat damit offiziell Gstaad als Durchgangslager für Häftlinge, die von den USA belangt werden, abgelöst. Nach wie vor sind Teile der Schweiz beunruhigt, dass man sich einen extremistischen Dschihad-Kämpfer ins Land geholt hat. Nicht, weil er ein Flugzeug in den Genfer Springbrunnen steuern könnte. Sondern weil dieser Knowhow-Gewinn dem Welschland bei seinem Terror gegen Schweizer Abstammungen einen Vorsprung verschafft. Nicht zuletzt das EJPD möchte von Langzeiterfahrungen im Halten von politischen Häftlingen profitieren, die sich in einigen Jahren auf gesuchte Regisseure anwenden lassen. Auch sonst hat man schon aus gemachten Erfahrungen gelernt:

Die Genfer Polizei hat strikte Anweisung, keine Polizeifotos publizieren zu lassen. Tatsächlich hat der Guantanamo-Mann mehr Angst vor uns als umgekehrt. Denn als er aus dem Flugzeug stieg und zuerst McDonalds, Starbucks, Hollywood-Filmplakate und UBS-Filialen sah, wähnte er sich noch in den USA und glaubte an einen grausamen Scherz. Auch dass Eveline Widmer-Schlumpf dem Waterboarding-Opfer zuerst mal ein grosses Glas Henniez eingeschenkt hat, fand die Menschenrechtskommission fragwürdig. Natürlich ist es recht, dass die Genfer für sein Auskommen aufkommen sollen. Schliesslich hat man dort die Genfer Konvention erfunden.

ROLAND SCHÄFLI

Äpler Ospel

Alt UBS-Obmann Marcel Ospel, Basler Fasnachtstrommler und Ehrendoktor einer US-Universität, hat sich auf die alten Tage hin noch ein Heimetli mit etwas Umschwung gekauft. Nicht hinten oben in den Schwyzer Alpen,

nein, fernab im Pays d'Enhaut, über Rougemont (1007 m) in den Waadtländer Alpen, eine Wegstunde nur von Gstaad, ennet der Kantonsgrenze im Saanenland, also nicht weit abseits von der High Society. Die Einheimischen – so um die 800 Seelen – reden aufgeräumt von der «Ospel-Alp», die da die Hand gewechselt habe, vom armen Bergbauer zum reichen Weltbanker, vom Waadtländer zum Basler und Wahlschwyzler. Lobenswerter wenigstens als verramscht an Vertreter der kalabrischen, Ndrangheta, die, laut «NZZ am Sonntag» vom 17. Januar, sich bereits mit Erfolg im Tessin und Wallis dem Immobilien- und Grundstückhandel widmet.

Herr Ospel soll vor zwei Jahren die Lücke im Waadtländischen Bäuerlichen Bodenrecht entdeckt haben, das den Erwerb von Hütte und Landwirtschaftsland zulässt. Stall und Wohngebäude möchte der Hobby-Äpler in ein Ferienchalet umbauen. Das stösst auf Unverständnis im Dorf. Die Richter unten am See in Lausanne müssen sich jetzt der Sache mit dem Umbau (Stall oder Stube?) annehmen. Gnade

vor Recht wird dabei wohl nicht geübt werden können.

ERWIN A. SAUTTER

Aus Helvetias Unkrautgärtchen

Wie war'n wir Schweizerknaben doch lange heimlifeiss.

Nun aber, faktisch, gaben wir das Geheimnis preis,

das unsre Banken treu geschützt, doch heute, gopf, scheint's nichts mehr nützt.

In blütenweisse Raben sind wir jetzt umgeschprützt!

PS:

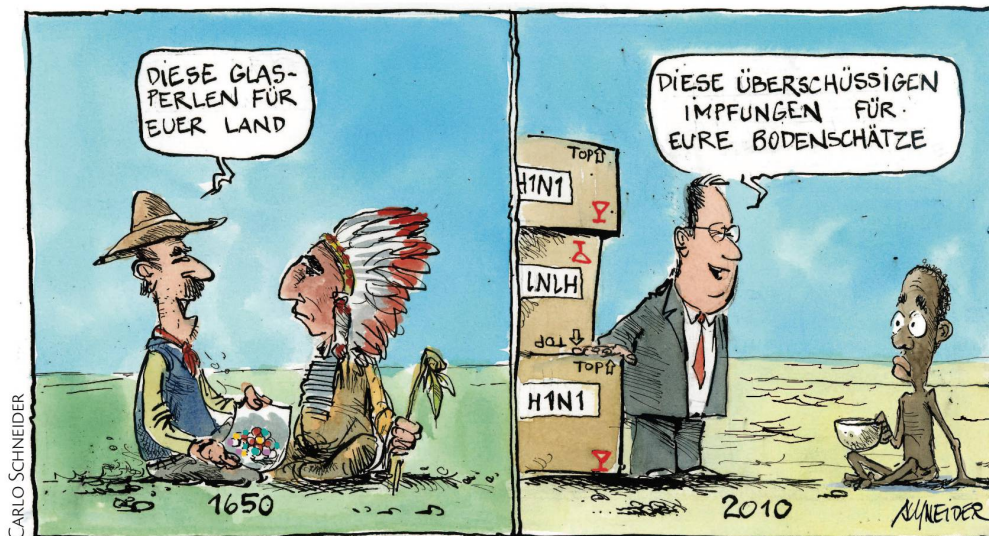
Sind – haali, hallihali-haaliho, auch die betroffenen Kunden froh?

WERNER MOOR

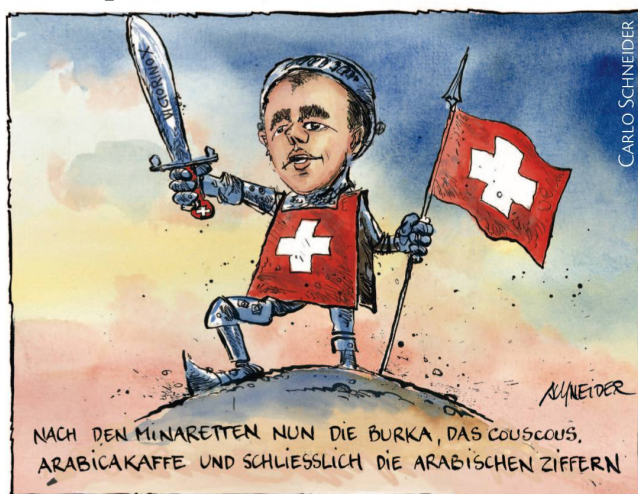
Narr des Jahres

Bundespräsident Merz. Hier geht es nicht um Häme. Die Schweiz wurde vorgeführt. Von Berlin bis Washington und Tripolis. Die Welt nahm es einigermaßen gelassen zur Kenntnis. Mit diplomatischem Achselzucken: Man kennt die Pappenheimer diesseits und ennet dem Atlantik, die Classe politique, den Despoten im Wüstenstaat. Einige klatschten Beifall. Ein reicher Kleinstaat ist arm an Freunden. Man traut sich nicht, in öffentliche Bewunderung zu verfallen. Das Volk der listigen Banker, kundigen Käser und trefflichen Zeitmesser, hinten zwischen Jura und Hochalpen werkelnd, muss sich immer wieder mit der Entschuldigung «direkte Demokratie» herausreden, mit «Schutz des Individuums» daherkommen, was als «Bankgeheimnis» verballhornt wird. Und dann fliegt der sprachkundige Ob-

Und ewig lockt das Glasperlenspiel



Christophe, der Kreuzritter



mann der Schweizerischen Eidgenossenschaft in auffälliger Bescheidenheit und klugem Gehabe an Bord der «Switzerland one» (Swiss Air Force?) zur Regelung der Differenzen den Gesprächspartnern entgegen. Und kommt mit leeren Händen zurück. Genarrt vor Volk und Welt. Auch Verlierer gilt es zu würdigen – den gestellten Aufgaben entsprechend. Herkulische Herausforderungen besonders. Die Schweiz der Welt zu erklären, bleibt ein Riesenspass. Ein Land, das eine traditionsreiche Söldnertruppe stellt und das Rote Kreuz beherbergt, gibt es auf diesem Planeten nur einmal. Narrensicher!

ERWIN A. SAUTTER

Einfach so

Ich bin als Schweizerknabe ein fairer Patriot. So fehlt mir auch die Gabe, dass ich vor Schiss gleich rot seh, wenn mir ein Muslim verkunnt. Mir säged früntli grüezi, und er ist mir schon dafür vertrauter als Herr Schluer.

WERNER MOOR

Nicht viel studiert

Nur eine Fussnote der Geschichte werden die Studentenproteste von 2009 dereinst sein. Es war das erste Mal seit dem Vietnamkrieg, dass Studenten Protest erhoben, ohne zu wissen, worum es eigentlich geht. Der Basler Rektor wollte in der besetzten Aula gar die Heizung abschalten, um die Querdenker nach Hause zu treiben. Das zeigte nur die Kluft zwischen Lehrkörper und Studis auf. Denn tatsächlich haben Studenten zuhause keine Heizung, was für viele ja die Motivation ist, überhaupt studieren zu gehen. Dabei protestierten die Studis für ihre grundlegenden Menschenrechte: das Recht auf Schweizer Professoren. Sie beklagten sich auch über das System des Punktesammelns für Studienleistungen. Auch hierbei verprellten die angehenden Akademiker viele Migros-Kunden, die mit Recht fragten, wohin es käme, würden auch sie jedes Mal aufmucken, wenn sie zur Punktsammlung ihre Cumulus-Karte vorweisen müssen und deshalb das Migros-Restaurant besetzen? Immerhin: Die Demos haben dem Volk unsere erstklassige Uni-Ausbildung vor Augen geführt, hatten doch

Hochschüler mit dem Spruchband «Studiengebühren mal zwei, da sagen wir nein» gerade den Goethe-Lehrgang für höhere Rhetorik und Reimen absolviert.

ROLAND SCHÄFLI

Non scolae sed vitae ...

«Hirnlose Roboter?», fragt eine Zürcher Studentin der Ethnologie und Politikwissenschaften in einem Leserbrief an die «Neue Zürcher Zeitung», erzürnt und aus allen Wolken fallend. Was war vorgefallen? Vorlesung an der Uni. Kindliche Frage aus dem Hörekreis: «Müssen wir das für die Prüfung wissen?» Naivität ist eine Gabe Gottes. Dozieren weniger. Sonst könnte einleitend zur Lehre gleich versteckt drohend angemerkt werden, der Stoff sei ladewürdig, das Hirn auf «on» zu stellen, auf «Speichern». Nach der Prüfung

auf «Löschen». Die vom Menschen abgerichtete Maschine (Roboter) kann das, ist zornfrei und immun auf Gift im Futter, warnt vor unsachgemässer Bedienung mit stillem Streik. Was müssen wir fürs Leben wissen? Die täglichen Tests. Was ist Menschenrecht? Staatsbürgerkunde ist kein Pflichtfach. Wenn es sich herausstellen sollte, dass Landesregierungen dem Souverän Fragen unterbreiten, die nur von rhetorischer Bedeutung sind, auf die keine Antwort erwartet wird, dann stellen sich Zweifel ein. Nachhilfeunterricht für Exekutivmitglieder? Lernen ist nicht Kult. Wissen nur Mittel zum Prüfungbestehen, nicht zum Umsetzen im Alltag zur Linderung menschlicher und tierischer Nöte, zum Segen der Natur. Was zu beweisen war: Kopenhagen 2009, der grossen Prüfung für 191 Uno-Mitglieder.

ERWIN A. SAUTTER

Neue Tarifrunde



SWEN | SILVAN WEGMANN